Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 3

Artikel: Die Macht der Persönlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970316

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr in Ordnung, denn auch der frühere Impuls, der sie einst erbaute, ist zerschlagen worden. Versteckter Ingrimm gegen jene, die das grosse Leid über ihre Vorfahren brachte, wurzelt noch immer im Gemüt der heutigen Bevölkerung, die daher dem Touristenstrom ihre Ablehnung entgegenbringt. Da aber, wo dieser noch nicht hingeleitet worden ist, sind die Menschen meist ehrlich, einfach und gastfreundlich geblieben. Wo sie zudem ihre alten Ernährungsgewohnheiten noch immer beachten, sind sie auch verhältnismässig gesund, obwohl die aussergewöhnliche Höhe gewisse anstrengende Anforderungen stellt, besonders, wenn man an die Strapazen denkt, die das bergige Gelände mit sich bringt. Wie die Inkas einst Halbvegetarier waren, so halten es auch ihre Nachkommen, denn am Titicacasee ernähren sie sich zusätzlich auch noch von Fischen, wie auch da, wo fischreiche Flüsse dazu einladen. Auch getrocknetes Lamafleisch und etwas Frischfleisch steht da und dort zur Verfügung, doch wird nur sehr mässig davon Gebrauch gemacht. Gemüse aber ist die Hauptnahrung, was begreiflich ist, weil es dort so gut und schmackhaft gedeiht. Kartoffeln, Mais, Bohnen und Karotten sind bevorzugt. Im Tiefland werden auch allerlei Wurzeln zugezogen nebst Früchten, denen das Klima ebenfalls hold ist. In den einsamen Dörfern im Altoplano und dem Titicacasee entlang sind die Menschen ernst und schweigsam. Man muss schon ein besonderes Verständnis für sie aufbringen, wenn man den scharfgeschnittenen, ablehnenden Zügen ein Lächeln abgewinnen will. Auf meinen dortigen Wanderungen konnte ich indes gleichwohl von diesen Bergbewohnern manch Interessantes aus der Vergangenheit erfahren. Ihre Naturverbundenheit lässt sich auch in ihrer Körperpflege und Heilkunst erkennen, sind doch pflanzliche Heilmittel bei ihnen massgebend und auch die Anwendung von Wasser, Luft, Licht und Sonne zeugt von geschicktem Verständnis.

So also widerspiegelt sich bei den Nachkommen das frühere Leben der Inkas, die dem Golde nicht hörig zu werden brauchten, weil es keine Kaufkraft besass. Auch der heutige Geist der Bevölkerung ist meist noch von Einfachheit und Bescheidenheit durchdrungen, wenn auch die straffen Grundsätze alter Zeiten inmitten anderer Verhältnisse und ungünstiger Einflüsse sich nicht in gleicher Form zu halten vermochten.

Die Macht der Persönlichkeit

Manchem mag es als Vorteil erscheinen, wenn er die Macht seiner Persönlichkeit voll entfalten kann. Verfolgen wir aber die Menschheitsgeschichte Jahrhunderte, Jahrtausende zurück, dann ist leicht zu erkennen, dass durch solches Streben mehr Unheil als Segen entstand. Wohlweislich wurde dem Menschen ja auch nur die Herrschaft über die Tierwelt anvertraut, nicht aber über seinesgleichen. Alle sollten sich gegenseitig als Brüder erweisen und auf diese Art der Erhaltung des Friedens dienlich sein. Aber richtunggebend war für die Nachkommen des ersten Menschenpaares dessen ernstliches Versagen, das darin bestand, dass es den Weg des Todes demjenigen des Lebens vorzog. Gehorsame Gesetzmässigkeit sprach dieses nicht an, wohl aber die Möglichkeit der Selbstbestimmung. Die Folgen blieben nicht aus, denn schon der erstgeborene Sohn dieses Paares wurde durch Unbeherrschtheit zum Totschläger seines Bruders. Bis zur Zeit der Sintflut hatte die Menschheit ihren Weg dermassen verdorben, dass die Erde dringlicher Reinigung bedurfte, weshalb die Flut alle Gesetzlosen hinwegraffte.

Aber die geistigen Mächte der Bosheit verblieben und sorgten für neues Rebellentum. Knapp 200 Jahre nach der Flut erhob sich Nimrod, ein Urenkel Noahs als gewaltiger Jäger im Widerstand gegen die gesetzmässigen Anordnungen zum

Schutze des neuerstehenden Menschengeschlechts. Er tötete nicht nur Tiere, sondern jagte auch Menschen, gebrauchte er doch Sklavenarbeiter zum mehrfachen Städtebau seines Reiches. Nicht des Schöpfers Name sollte durch ihn erhoben werden, sondern als erster, königlicher Diktator sollte sein Name und der seiner Zeitgenossen an erster Stelle stehen, weshalb er von diesen auch zur Gottheit erhoben wurde. Die eigenartige Sprachenverwirrung zerschmetterte die Macht seiner Persönlichkeit, und er endete im Tode, wenn sich auch seine religiöse Aussaat auf der ganzen Erde verbreitete und seine harte Tyrannei zum nachahmenswerten Symbol späterer Zeiten gereichte.

Neuzeitliches Erleben

Leider können wir heute aus Erfahrung sprechen, widerspiegelt doch die Neuzeit ähnliche Auswirkungen durch die Macht tyrannischer Persönlichkeiten, die zum gewaltigen Schrecken ihrer Untertanen wurden. Nur einer von ihnen sah ein, dass er verkehrt vorgegangen war, weil er Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit Waffengewalt erzwingen wollte. Am Schlusse seines Lebens, als die Macht seiner Persönlichkeit darniederlag, beschäftigte ihn eine andere Einsicht, die in den bedeutungsvollen Worten zum Ausdruck kam: «Du hast gesiegt, Nazarener.» Napoleon war sich demnach bewusst, dass er zuerst den eigenen Weg als den besseren betrachtet hatte, bis ihn das Unheil eines anderen belehrte. Der Tod ereilte ihn, und seine Bemühungen verliefen als die eines Unterlegenen im Sande.

Inwiefern aber hatte der Nazarener mit der Macht seiner Persönlichkeit gesiegt, obwohl ihn ein schlimmeres Ende, ein schmachvollerer Tod erreichte? – Nun, seine Macht stammte nicht aus gleicher Quelle, und er sah die Verwesung deshalb nicht. Seither ist ihm alle Macht übergeben und zur bestimmten Zeit vollendet er, was er begann, indem er die Welt besiegte, was Napoleon verstanden zu haben schien.

Erfolgreiche Redner

Wenn neuzeitliche Redner als Folge der Macht ihrer Persönlichkeit ihre Zuhörer zu fesseln verstehen, indem sie ihnen Auswege aus den heutigen Problemen darzubieten vermögen, sollten sie gleichwohl dessen eingedenk sein, dass jener schlichte Nazarener so zu den Herzen der Menschen redete, wie noch kein Mensch geredet hatte, was sogar seine Gegner eingestehen mussten. Von seinen Worten konnte er sagen, dass sie Geist und Leben seien, und die Volksmengen, die er dadurch stärkte, waren von den Führern verachtet und vernachlässigt worden.

Trotz Kampf nicht erlahmen

Es ist bestimmt gut, wenn man die Macht seiner Persönlichkeit zum Wohle Benachteiligter verwendet. Aerzte und das Pflegepersonal können in der Hinsicht manchem Kranken geistig auf die Füsse verhelfen, wenn sie ihnen das entsprechende Verständnis entgegenbringen. Richtiger Zuspruch hilft manchem über die Klippen hinweg. – Auch Lehrer sollten das verstehen, denn gehemmte Schüler können mit Leichtigkeit erschreckt werden, wenn sie aber ein Lehrer mit lieber Geduld zu fördern weiss, dann werden sie sich entsprechend entfalten können. Güte und Liebe sind nun einmal die beste Grundlage, um der Macht der Persönlichkeit zum Erfolg zu verhelfen.

Menschen ohne eigenen Ansporn und ohne inneren Halt suchen sich gerne ihre Helden aus, um sie zu verherrlichen, zu umjubeln und zu vergöttern. Das gilt hauptsächlich den verschiedenen Sportgrössen und dauert solange, bis deren Stern verblasst und sie vereinsamt in die Vergessenheit geraten. Wievielen bedeutungsvollen Forschern und Entdeckern ist es oft umgekehrt ergangen, indem sie durch anerkannte Grössen ihrer Zeit erst heftig bekämpft wurden, wie Pasteur, Koch, Semmelweis, Aschner, Gerson und neuerdings auch Dr. Issels, der trotz sichtbaren Erfolges der Wucht der Feindseligkeit nicht entrinnen konnte. Gleichwohl

setzten sich solche Männer mit der Macht ihrer Persönlichkeit durch, indem sie mutig bekanntgaben, was sie zum Wohle der leidenden Menschheit erfasst hatten, mochten sie nun Anerkennung finden oder nicht.

Ernährungsgrundsätze bei Mensch und Tier

Für mich war es immer ein besonderes Erlebnis, wenn ich einen Leoparden oder einen Löwen in der Wildbahn beobachten konnte. Wie erstaunt war ich anfangs, zu sehen, dass ein solches Tier ruhig im Grase oder unter Büschen lag, während doch einige Meter von ihm entfernt Antilopen friedlich weideten. Ein solches Bild kam mir jeweils paradiesisch vor, denn wenn die Grosskatze vom Hunger nicht geplagt wird, liegt ihr das Jagen keineswegs. Erst wenn sich Hungergefühle melden, dann beginnt sie unruhig zu werden und lauernd sieht sie sich nach Gelegenheiten um, sich eine Beute zu erjagen. Unerfahrene Jungtiere lassen sich leicht jagen. Auch kranke oder verwundete Tiere werden als Zielscheibe ins Auge gefasst, um gelegentlich den grösser werdenden Hunger stillen zu können. Die Aufnahme von Nahrung und Flüssigkeit hängt bei Wildtieren wie allgemein auch bei Haustieren vom natürlichen Bedürfnis des Körpers ab. Sind Hunger und Durst gestillt, dann begehrt auch das Tier nicht nach mehr, denn es verzehrt nicht aus Fresssucht übermässig viel Nahrung oder huldigt der Trunksucht, indem es sich übervoll trinkt. Diese Untugenden haften weit eher Menschen an, denen es an besseren Idealen mangelt. Weist man solche Menschen darauf hin, dass das zuviele Essen und Trinken sich schädlich auf ihre Gesundheit auswirken könne, dann lautet die Antwort in der Regel, dass ihnen dies nicht unbekannt sei, aber es schmecke zu gut, um aufhören zu können. Dieser Umstand wirkt sich beim Trinken noch schlimmer aus, denn besonders bei alkoholischen Getränken kann sich das Bedürfnis zur Leidenschaft und diese zur regelrechten Sucht steigern. Wie schwer es aber ist, mit solchen Gewohnheiten zu brechen, wissen jene am besten, die sich vergeblich darum bemühen.

Wollte man alle schlimmen Folgen erwähnen, die sich durch zu vieles Essen und Trinken einstellen können, dann würde dies ein dickes Buch ergeben. Fettleibigkeit und allerlei andere Zivilisationskrankheiten können sich melden, so Arthritis, hoher Blutdruck und Krebs. Es mangelt an Einsicht, wenn man sorglos denkt, eine Lösung lasse sich immer noch finden, auch wenn es schon zu spät ist, so dass man für Aerzte und Spitäler ein einträgliches Opfer darstellt. Wir müssen also unser Lebensschiff frühzeitig vor dem Absturz in einen Katarakt zu bewahren suchen, indem wir uns nach einer besseren Lösung umsehen.

Naheliegende Hilfe

Oft suchen wir viel zu weit, während die beste Hilfe für unser Leben nahe liegt und eigenartig einfach und billig ist. Aber viele von uns kennen die früheren Zeiten nicht mehr, da sie in einen Strudel der Unruhe und Eile hineingeboren sind, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, was eigentlich der Körper bei auftretenden Unannehmlichkeiten und offensichtlichen Störungen von uns fordert, um wieder gesund werden zu können. Ein geschickter, erfahrener Mechaniker wird eine lose Schraube ganz einfach nur anziehen, und schon läuft der Wagen wieder. Auch unserem Körper gegenüber sollten wir so eingestellt sein, dass wir schädigende Gewohnheiten erkennen und ändern. Das ist besser und einfacher als zu erkranken und zu ungünstigen Mitteln zu greifen. Es heisst also, einen übergrossen Appetit ganz einfach einzudämmen, denn wenn wir ihm keinen Riegel stossen, artet er zur regelrechten Fresslust aus, auch wenn diese Beurteilung nicht als höflich erscheint.